

Kommentar

Widrigkeiten aus Berlin

Von Joachim Eiermann

Die Hiobsbotschaft der Kreißsaal-schließung wird viele Menschen bewegen. Vor allem Paare aus Bühl, die Nachwuchs erwarten oder planen. Aber auch jene, die im Krankenhaus an der Robert-Koch-Straße geboren wurden. In Zukunft soll hier kein Baby mehr das Licht der Welt erblicken? Das scheint im Sinne einer dezentralen Versorgung undenkbar.



Doch das neue Krankenhausstrukturgesetz rammt andere Pflöcke ein. Es nimmt auf derlei Befindlichkeiten keine Rücksicht. Ziel der Politik ist es, kleine Krankenhäuser zur Aufgabe zu bewegen zugunsten auf dem Papier kosteneffizienter arbeitender großer Klinikzentren.

Die angekündigte Zusammenlegung der Geburtskliniken Bühl und Baden-Baden in der Kurstadt ist eine Zäsur. Was wurde nicht alles unternommen, um den Bühler Kreißsaal aufzuwerten? Nur zwei Beispiele aus jüngster Zeit: Die Weltgesundheitsorganisation WHO und die Unicef hatten die Einrichtung als „babyfreundliche Geburtsklinik“ zertifiziert. Das Kinderwunschzentrum zog von Rastatt nach Bühl, um den Standort zu stärken. Jetzt weiß man: Alle Bemühungen um höchste Qualität haben die Geburtenzahl nicht wesentlich zu steigern vermocht. Nur etwas mehr als eine Geburt pro Tag im Schnitt ist zu wenig, um dem Gegenwind der Kostenträger auf Dauer Stand zu halten. Und auch das Problem des Personal-mangels, der es immer schwieriger macht, die Geburtshilfe aufrechtzuerhalten und zudem die Patientensicherheit gefährdet, können die Entscheidungsträger vor Ort nicht einfach ignorieren. Sie sind letztlich auch nur Getriebene von gesetzlichen Vorgaben und Kostensteigerungen im Gesundheitswesen. Die schlechte Nachricht ist aber per se nicht nur eine schlechte, sondern enthält mit der Ankündigung, planbare Operationen von der Kurstadt verstärkt nach Bühl verlagern zu wollen, auch das Bemühen um eine Perspektive. Klinikum-Leitung und Aufsichtsrat stehen glaubhaft hinter dem Bühler Krankenhaus und wollen alles unternehmen, um den akutstationären Standort zu erhalten – entgegen allen Widrigkeiten aus Berlin.

Trunkenheit am Radlenker

Bühl (red) – Nachdem er offensichtlich zu tief ins Glas geschaut hatte, schwang sich am Sonntagabend ein 59-Jähriger auf den Sattel seines Fahrrads und trat den Heimweg an. In der Straße „Am Bannweg“ in Bühl endete die Fahrt um 20.40 Uhr mit einem Sturz an einer Gartenmauer. Der Mann zog sich Kopfverletzungen zu und wurde vom Rettungsdienst in die Klinik gebracht. Einen Helm hatte er nicht getragen. Er musste sich einer Blutentnahme unterziehen und sieht laut Polizei einem Strafverfahren wegen Trunkenheit im Straßenverkehr entgegen.

„Medizinisch und wirtschaftlich notwendig“

Klinikum Mittelbaden kündigt die Schließung des Bühler Kreißsaals für Ende dieses Jahres an

Von Joachim Eiermann

Bühl – In der Zeit des Jahreswechsels 2015/16 war die Bühler Geburtshilfe wegen Hebammenmangels vier Wochen lang nur vorübergehend geschlossen. Zum nächsten Jahreswechsel wird der Kreißsaal indessen voraussichtlich gänzlich dichtgemacht. Die Klinikum Mittelbaden GmbH unterrichtete gestern Nachmittag ihre Mitarbeiter über diese anstehende Entscheidung, die als „medizinisch und wirtschaftlich notwendig“ begründet wurde.

Dieser Entschluss, der von den Gremien noch gebilligt werden muss, gehe auf einen Vorschlag aller Chefärzte in einer Klausurtagung zurück, erläuterte Klinikum-Geschäftsführer Jürgen Jung gestern gegenüber der Tagespresse. Die Geburtshilfe in Bühl werde zusammen mit Baden-Baden zu einem „gemeinsamen familienorientierten Mutter-Kind-Zentrum“ am Standort Balg zusammengeführt. Landrat Jürgen Bäuerle unterstrich, dass es dazu keine Alternative gebe: „In Baden-Baden haben wir eine hochprofessionelle Einrichtung mit einer Kinderklinik nebenan.“

Zur wirtschaftlichen Situation: Im vergangenen Jahr kamen im Bühler Kreißsaal 400 Kinder zur Welt. 800 Geburten wären jedoch nochwendig, um eine „schwarze Null“ schreiben zu können. Die Vorhaltekosten für eine OP-Bereitschaft rund um die Uhr seien immens, so Jung. Außerdem verweise er auf eine Untersuchung,



Ab 2017 ein neuer Verwendungszweck: Der Kreißsaal in Bühl soll für immer geschlossen werden.

Foto: Klinikum

die ergeben habe, dass in Kliniken mit weniger als 500 Geburten jährlich die Sterblichkeitsrate dreimal so hoch sei wie in Häusern, in denen 1 500 Kinder und mehr zur Welt kommen. Schon jetzt dürfe in Bühl nur noch ab der 36. Woche bei komplikationsfreier Schwangerschaft entbunden werden. Alle anderen Geburten erfolgten bereits in Baden-Baden. Es gehe auch darum, die Risiken weiter zu minimieren, machte Jung deutlich.

Die Gynäkologie und das Kinderwunschzentrum sollen in Bühl verbleiben. Auch sollen verstärkt „planbare operati-

ve Eingriffe“ von Baden-Baden nach Bühl verlegt werden, kündigte Jung an. Das Angebot an Hebammensprechstunden, Geburtsvorbereitung und sonstigen Kursen bleibe bestehen.

Die Mitarbeiter sollen in das Konzept des künftigen Mutter-Kind-Zentrums in Baden-Baden einbezogen werden. „Es gibt keine betriebsbedingten Kündigungen“, so Bäuerle. Alle erhalten Weiterbeschäftigungs-Garantien an anderen Standorten, versicherte Jung.

Für werdende Eltern aus Bühl und Umgebung verlängert sich der Fahrweg zum Kreißsaal erheblich, wenn in

Baden-Baden entbunden werden soll. Mit „maximal einer halben Stunde“, so Jung, sei die Stadtklinik von Bühl aus aber noch zügig erreichbar – im Vergleich mit Distanzen in anderen Regionen. Der Kreißsaal in Balg werde erweitert und um einen Kaiserschnitt-OP ergänzt, um bei Notfällen schnell reagieren zu können.

Mit der avisierten Schließung in Bühl steht das Klinikum Mittelbaden nicht allein. Bundesweit hätten in den vergangenen Jahren rund 200 Geburtsstationen dichtgemacht, so Jung, darunter mehrere Standorte in der Nachbarschaft wie Kehl oder Malsch.

„Es tut weh und es stimmt mich traurig“, erklärte Landrat Bäuerle. „Aber es geht nicht anders. Wir können die Verantwortung nicht mehr übernehmen.“ Die Sicherheit von Mutter und Kind gehe über alles. Dass die Anzahl erschwerter Geburten, die in Bühl nicht mehr geleistet werden können, zugenommen hat, sah Baden-Badens OB Margret Mergen in der gesellschaftlichen Entwicklung begründet: „Die Mütter werden immer älter, ab 30 werden Geburten komplizierter.“

Jürgen Jung befürchtet nicht, dass viele Paare aus dem Bühler Raum zum Ortenauklinikum nach Achern (340 Geburten 2015) abwandern könnten.

Bei der vierwöchigen Schließung zum Jahreswechsel seien vier Fünftel der in Bühl vorgesehenen Geburten in Baden-Baden erfolgt, nur 20 Prozent in anderen Häusern. „Wo im Einzelnen, wissen wir nicht.“

Der Gemeinderat wurde gestern Abend nichtöffentlich über die Schließung der Geburtshilfe informiert. Am 26. Juli wird der Kreistag seine Entscheidung treffen. Für 28. Juli ist in Bühl eine Einwohnerversammlung zur Zukunft des Krankenhauses geplant.

◆ **Berichte:** Titelseite, Blick ins Land



Plädoyer für ein Mutter-Kind-Zentrum in Baden-Baden: Jürgen Jung mit Landrat Jürgen Bäuerle und den OBs Margret Mergen, Hubert Schnurr (von links).

Foto: Margull

Lokalpolitiker bedauern Aus für Geburtshilfe

Alt-OB Hans Striebel sieht Bühler Klinik in Gefahr: „Das ist der Anfang vom Ende“

Bühl (sie/jo) – Es ist ein großer Verlust für die Zwischengemeinde: Darin sind sich Vertreter von Stadtverwaltung, Gemeinderat und Kreistag einig, nachdem das Klinikum Mittelbaden das Ende der Geburtshilfe im Bühler Krankenhaus angekündigt hat. Einige fürchten, es könnte noch schlimmer kommen.

Hubert Schnurr (Bühler Oberbürgermeister): „Die Geburtsstation steht schon seit längerem im Fokus. Ich erlebe seit sieben Jahren als Mitglied im Klinikum-Aufsichtsrat den ständigen Kampf, gewisse Leistungen vorhalten zu müssen. Der Klinikum Mittelbaden GmbH bin ich dankbar, dass die Geburtshilfe in den vergangenen Jahren erhalten werden konnte. Die neuen Fakten sind jedoch so eindeutig, dass man auch als Bühler sagen muss: Wir kommen an einer Schließung der Geburtshilfe nicht

mehr vorbei – dies auch, um den Klinikstandort Bühl erhalten zu können. Der Kampf um die Zukunftsfähigkeit unseres Krankenhauses wird gewiss weitergehen.“

Hans Striebel (Alt-OB und CDU-Kreisrat): „Das ist der Anfang vom Ende. Seit Jahren werden Leistungen in Bühl abgebaut, die Gründe liegen sicherlich in der wirtschaftlichen Situation. Das ist ein schlechter Prozess. Für die Bevölkerung ist das sehr bedauerlich, die Grundversorgung leidet. Irgendwann wird das Krankenhaus in ein Altersheim umgewandelt – und das war es dann.“

Margret Burget-Behm (CDU-Fraktionsvorsitzende und Allgemeinmedizinerin): „Das Thema macht mich rasend! Ich finde es nicht gut, wenn die medizinische Versorgung immer stärker zentralisiert wird. Es ist schrecklich, was mit den Krankenhäusern

passiert. Schuld ist die Gesundheitspolitik des Bundes und der Länder. Darauf haben wir Bühler keinen Einfluss. Ich gehe davon aus, dass die Politiker hier vor Ort das Krankenhaus erhalten wollen.“

Peter Hirn (SPD-Stadt- und Kreisrat): „Das ist keine tolle Nachricht, aber es hilft ja nichts. Ich verlasse mich auf die Einschätzung der Klinikleitung und des Aufsichtsrats. Der Landrat hat dargestellt, dass die Entwicklung alternativlos sei. Das ist natürlich bitter, aber die Fakten sprechen eine klare Sprache. Die medizinische Versorgung der Neugeborenen muss gewährleistet sein. Jedes Kind, das unter der Situation leiden müsste, wäre eines zu viel.“

Jan Rassek (FDP-Fraktionsvorsitzender und Kreisrat): „Das ist ein schwerer Schlag. Ich habe dafür zwar Verständnis, weil die finanzielle Situation nicht gut ist, aber ich halte

die Schließung der Geburtshilfe nicht für den richtigen Weg. Die Zahlen sprechen zwar gegen eine Beibehaltung, aber es besteht die Gefahr, dass sich hier die Konkurrenz aus dem Süden breitmacht, die dann die Patienten auch in anderen Bereichen anlockt. Dadurch kann ein beträchtlicher Schaden für den Gesundheitsstandort Bühl entstehen. Man kann nicht ausschließen, dass das Bühler Krankenhaus langfristig infrage steht. Aber das wäre ein ganz schwerer Fehler.“

Gerhard Wendenburg (Bühler HNO-Arzt, Mitglied des Aufsichtsrats des Klinikums und CDU-Kreisrat): „Ich bin darüber nicht glücklich. Das Bühler Krankenhaus wird sich aber weiterhin gut entwickeln, die Grundversorgung bleibt auf jeden Fall erhalten. Wir haben bei der Geburtshilfe das Problem des Personalman-gels. Der Sicherheitsfaktor geht immer vor.“

Spruchreif

Uns wurde von medizinischer Seite die Rote Karte gezeigt.

(Landrat Jürgen Bäuerle)

Wir haben die Geburtshilfe in Bühl weitergeführt, solange wir es konnten.

(Klinikum-Geschäftsführer Jürgen Jung)

Häuser in der Größenordnung von Bühl haben keine Chance, solitär zu überleben.

(Jürgen Jung zum geplanten organisatorischen Zusammenschluss der Standorte Baden-Baden und Bühl)

Zum Thema

400 Geburten im vergangenen Jahr

Bühl (jo) – Unter den aktuell 87 Geburtskliniken in Baden-Württemberg rangiert Bühl mit seinen 400 Geburten im vergangenen Jahr auf Platz 83. „Nur in vier Kliniken im Land werden weniger Kinder geboren“, machte Klinikum-Geschäftsführer Jürgen Jung gestern deutlich. Zum Vergleich: Am Standort Baden-Baden erblickten 1 107 Babys das Licht der Welt, in Rastatt waren es 536. Die Hochrechnung für beide Einrichtungen geht 2016 von einer leichten Steigerung aus, in Bühl hingegen von einer Reduzierung um etwa fünf Prozent. Den schwangeren Frauen aus Bühl ist das eigene Krankenhaus das liebste: 69 Prozent gebären hier, 23 in Baden-Baden und nur acht in anderen Kliniken. Umgekehrt kamen neun Prozent der Babys aus dem Stadtgebiet Baden-Baden in Bühl zur Welt.